

große Zusammenbruch unvermeidlich sei. Aber wir Sozialdemokraten sind gewohnt, die Dinge in ihrer ökonomischen Bedingtheit zu untersuchen. Wir waren der Meinung, daß unbedingt und unmittelbar der Kapitalismus sich nicht mehr werde erholen können, daß es aber von den politischen und ökonomischen Umständen in den verschiedenen Ländern abhängt, wie sich die Welt gegenwärtig gestalten wird. Die Kommunisten glauben, es komme nur auf den Willen an. Der Mechanismus dieser ökonomischen Struktur, dieses Schieben der ökonomischen Kräfte gegeneinander ist aber keineswegs so, daß man eindeutig sagen kann: Nun kommt es zu dem und dem Resultat.

Wir mußten in diesen sieben Monaten seit dem Zusammenbruch immer wieder die ganze Situation durchdenken, mußten immer wieder die ganze internationale Lage erfassen, um zu sehen, welche Entwicklungstendenzen vorhanden sind und welche Möglichkeiten sich für das Proletariat eröffnen. Da ist es nun sehr wesentlich und entscheidend, wie man die Dinge ökonomisch beurteilt. Wir können uns nicht festlegen auf einen Glaubenssatz, weil wir alle wünschen, daß es heute so sein muß, daß der Kapitalismus nie mehr in die Lage komme, die Herrschaft über die Welt anzutreten. Wir Sozialdemokraten sagen: Trotzdem es unser Wunsch wäre, können wir doch nicht über die Tatsachen hinweggehen."

Diese Tatsachen, die sich dem Wunsche der deutschösterreichischen Arbeiterklasse nach dem Besitz der vollen Macht im Staate mit schier unüberwindlicher Macht entgegentürmen, begründen die völlige ökonomische Abhängigkeit Deutschösterreichs vom Auslande. In einem anderen Zusammenhang hat dies Julius Brauntal (in der Berliner "Freiheit" vom 2. Juli 1919) folgendermaßen dargelegt:

„Deutschösterreich ist ohne jene von den fremden Nationalstaaten besetzten Gebiete, die außerhalb des Wirkungsbereiches der deutschösterreichischen Arbeiterpolitik liegen, ein kleines Land von 6½ Millionen Einwohnern, das schwerer unter dem Kriege gelitten hat als sonst ein Land auf Erden. Weit mehr als die Hälfte seiner Gebietsteile sind von dem gewaltigen Massiv der Alpen bedeckt, die sich bis zur Donau verästelnd und die fruchtbaren Flächen des Landes überaus einengen. Der Ackerboden Deutschösterreichs ist kaum imstande, den Lebensmittelbedarf eines Viertels seiner Bevölkerung innerhalb eines Jahres zu decken.

Entscheidend bei der Beurteilung Deutschösterreichs ist vor allem der Umstand, daß in Wien mehr als ein Drittel der deutschösterreichischen Bevölkerung zusammengeballt ist, in Wien und den industriellen Städten Niederösterreichs nahezu die Hälfte der Bevölkerung Deutschösterreichs siedelt. Das industrielle Wien und die industriellen Städte und Gebiete Deutschösterreichs könnten also auch in ruhigeren Zeiten vom flachen Lande Deutschösterreichs nicht ernährt werden. Der Krieg und die stürmische Revolutionsepoche haben die Ergiebigkeit der deutschösterreichischen Agrarwirtschaft entsehrlich vermindert. Durch Jahre wurde die Ackerkrume Deutschösterreichs vernachlässigt und der Viehstand vermindert, so daß nach einigen Monaten nach der letzten Ernte der ganze Nahrungsmittelbestand im Lande aufgebracht war und die städtische Bevölkerung Wiens und Niederösterreichs, die Bevölkerung Salzburgs, Tirols und Vorarlbergs ausschließlich auf die Zuschübe der Alliierten angewiesen ist, gleichsam ihr tägliches Brot aus den Händen der Alliierten empfängt.

Gleich schwer ist die Abhängigkeit Deutschösterreichs von den Alliierten in Bezug auf seine Kohlenversorgung. Die Eigenproduktion Deutschösterreichs an Kohlen ist nur ganz gering und beschränkt sich auf eine sehr minderwertige Steinkohle und eine für eine ganze Reihe von Industrien wertlose Braunkohle. Das Rollen der Eisenbahnen, das Pulsieren der Produktion in Deutschösterreich beruht auf dem unge störten Zuschub der Kohle aus Mährisch-Schlesien und dem preußisch-schlesischen Kohlenrevier. Ein Konflikt mit der Entente würde nicht nur allein Wien und das industrielle Niederösterreich in eine Hungertatastrophy, sondern auch in eine industrielle Katastrophy stürzen, deren entsehrliche Folgen nicht zu ermessen sind.

Zu diesen rein wirtschaftlichen Erwägungen gesellen sich die in der Eigenart der sozialen Struktur dieses Landes begründeten politischen